

Erhöhung des Leistungsentgelts - ignorieren oder gestalten?

Mit dem neuen Tarifvertrag für den öffentlichen Dienst (TVöD) wurde für die kommunalen öffentlichen Arbeitgeber eine verbindliche Leistungskomponente beim Entgelt eingeführt. Seitdem haben in zahlreichen Kommunen umfangreiche Prozesse der Entwicklung und Einführung eines Systems der Leistungsbewertung stattgefunden.

Nach einigen Jahren Erfahrung gibt es einige positive Entwicklungen, aber auch viel Ernüchterung und Ermüdung. Andere Kommunen haben auf eine umfassende Einführung des Leistungsentgelts bisher verzichtet und sich abwartend verhalten.

Im neuen Tarifabschluss ist für die Kommunen nun trotz dieser uneindeutigen Ausgangslage eine schrittweise Erhöhung des Leistungsentgelts vorgesehen.

Es gilt nun, eine Bestandsaufnahme der Erfahrungen mit dem Leistungsentgelt vorzunehmen und verschiedene Handlungsmöglichkeiten für die weitere Ausgestaltung des Instruments zu prüfen. Dazu bieten wir Ihnen Gelegenheit im Workshop am 18. Juni 2010.

Programm

- Leistungsentgelt 2010 – Was ist neu? Was bleibt gleich?
- Erfahrungen mit dem Leistungsentgelt: Schwierigkeiten, Hindernisse und Modelle guter Praxis
- Bestandsaufnahme in den Organisationen der Teilnehmenden
- Reflexion: Wo stehen die Organisationen, welche Entwicklungswege stehen offen – welche Schranken sind vorhanden?
- Handlungsoptionen: Wie könnte ein sinnvoller Umgang in der Zukunft gestaltet werden?

Unsere Erfahrungen

Sujet hat umfangreiche Erfahrungen bei der Einführung und Gestaltung von Leistungsentgelt und Zielvereinbarungen gesammelt. Wir haben mit Kommunen unterschiedlicher Größe und Unternehmen der des öffentlichen Dienstes und der Privatwirtschaft gearbeitet.

Dabei haben wir sowohl im Auftrag der Arbeitgeberseite als auch mit den Interessenvertretungen der Beschäftigten intensiv zusammengearbeitet. Wir kennen also die unterschiedlichen Perspektiven auf das Thema.

Eine grundlegende Erkenntnis haben wir dabei gewonnen: Für einen sinnvollen Umgang mit dem Leistungsentgelt – wie für alle umfangreichen Veränderungsprozesse – braucht es eine gute Verständigung zwischen den verschiedenen Interessensgruppen!